Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint wochentäglich Abends und am Sonntag Morgen. Der Abonnementspreis ist für das Deutsche Reich vierteljährlich Mark 4,—, für das Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag. Abonnements werden bei allen Postanstalten angenommen. Für Berlin abonniert man bei den Zeitungsspediteuren und bei der Expedition der Zeitung.

Berlin SW. 48
Wilhelm-Straße Nr. 32.
Fernsprecher:
Redaktion: Amt VI, 3394. • Expedition: Amt VI, 3248.

Inserate nehmen die Expedition der Zeitung und alle Inseratenbureaus zum Preise von 40 Pf. für die sechsgespaltene Petitzeile und von Mark 1,25 für die viergespaltene Petitreklamezeile entgegen. Zusendungen für den Inseratenteil sind an die Expedition, für den redaktionellen Teil an die Redaktion zu adressieren. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt.

Nr. 97. [46. Jahrgang.] **Freitag den 26. April 1907.** [46. Jahrgang.] **Nr. 97.**

Für die Monate **Mai** und **Juni** werden bei allen Reichspostanstalten Abonnements auf die Norddeutsche Allgemeine Zeitung zum Preise von

2 Mark 67 Pfg.

entgegengenommen; außerdem in Berlin in der Expedition Wilhelmstraße 32 und bei sämtlichen Zeitungsspediteuren.

Berlin, den 25. April.

Rundschau im Auslande.

Aus **Hampton Roads**, 25. April, wird telegraphiert: Die drei Meilen lange Linie von Kriegsschiffen gegenüber dem Ausstellungsterrain gewährt einen prächtigen Anblick. Die deutschen Kriegsschiffe Bremen und Roon waren die ersten ausländischen Kriegsschiffe, die eintrafen. Der Empfang, der den deutschen Schiffen zu teil wurde, war äußerst liebenswürdig. Die Roon gab gestern morgen den Salut für die Landesflagge und 22 Schuß und dann den Salut für den Konteradmiral Evans, den Kommandeur der amerikanischen Flotte, mit 13 Schuß ab, den das Flaggschiff des Admirals Evans Connecticut mit 18 Schuß erwiderte. Die Connecticut gab dann den Salut für die Kommodoreflagge, 11 Schuß, ab, den die Roon mit 11 Schuß erwiderte. Als die Roon vorgestern spät Abends einkraf, kam ein von Admiral Evans entsandter Offizier an Bord. Gestern morgen brachte ein amerikanischer Offizier die Bremen und die Roon auf einen Ankerplatz nebeneinander. Der Ankerplatz ist als ein äußerst ehrenvoller zu betrachten, da er in der nächsten Nähe des Flaggschiffs Connecticut liegt. An dem Tage der Eröffnung der Ausstellung am Freitag wird ferner die Jacht des Präsidenten Roosevelt Mayflower direkt neben der Roon liegen. Der Leutnant Commander Palos von dem amerikanischen Schiff Illinois meldete sich zur Verfügung des Kommodore Kalau vom Hofe. Letzterer besuchte dann die Konteradmirale Evans, Thomas, Davis, Amry und General Grant, den Kommandanten des Fort Monroe. In Begleitung des Kommodore Kalau vom Hofe waren der Flügeladjutant des Kaisers, Fregattenkapitän von Nedeux-Paschwitz, ferner Fregattenkapitän Hebbingdaus, Marineattaché in Washington, Kapitän Zimmermann, der Kommandant der Roon, und Kapitän Mack, Admiralstabsoffizier beim Kommodore. Nachmittags erwiderte Konteradmiral Evans den Besuch des Kommodore Kalau vom Hofe an Bord der Roon.

Der Kapitän Doyle des im Hafen von Amapala (Honduras) liegenden amerikanischen Kreuzers Chicago hat dem Staatsdepartement telegraphisch gemeldet, daß am Dienstag vormittag 11 Uhr der **Friedensvertrag** zwischen **Nicaragua** und **Honduras** zu stande gekommen ist.

Wie aus San Salvador von gestern gemeldet wird, haben die Vertreter von Salvador und Nicaragua in Amapala den Friedensvertrag unterzeichnet, dessen Bedingungen für beide Länder ehrenvoll sind. Salvadors Bedingungen wurden angenommen, während die Forderungen Nicaraguas auf Zahlung einer Entschädigung für den Schaden, der Nicaragua durch die Einmischung Salvadors in den Streit zwischen Nicaragua und Honduras entstanden sei, und auf freien Warenaustausch zwischen Salvador und Nicaragua verworfen wurden.

Da in der am **Konstantinopel** abgehaltenen **Botschafterkonferenz** von den Delegierten der russischen, deutschen und englischen Botschaft mehrere von letzterer bezüglich des Zolldienstes vorgebrachte Beschwerdepunkte aufgeklärt worden sind, dürfte die Unterzeichnung des Protokolls über die Zollerhöhung bevorstehen.

Aus **Rußland** sind heute nachstehende Drahtmeldungen zu verzeichnen:

Petersburg, 25. April. In der Fabrik Tschescher stellten etwa 400 Arbeiter vorgestern Forderungen nach einer Besserung der Arbeitsbedingungen sowie einer Regelung der Arbeitszeit. Sie versammelten sich vor dem Fabrikgebäude, um den Besitzer zu erwarten, doch wurden sie von der Polizei auseinandergetrieben. Hierbei wurden gegen 100 Arbeiter leicht und etwa 30 schwer verletzt. Zum Zeichen des Protestes gegen die Mißhandlung ihrer Kameraden traten gestern die Arbeiter der meisten Fabriken des Wiborger Stadtteils in Ausstand. Am Abend arbeiteten in diesem Stadtteil nur noch einige Fabriken. Im ganzen Gebiete der Stadt Petersburg macht sich die Bewegung bemerkbar. Die Polizei hat umfassende Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen. Es ist beabsichtigt, den Vorfall auf der Fabrik Tschescher zum Gegenstand einer Interpellation in der Reichsduma zu machen.

Petersburg, 24. April. Der der gemäßigten Rechten angehörige Dumaabgeordnete Hof Platon Schebel hat infolge seiner Ernennung zum Erzbischof der Aleuten und von Nordamerika aus der Reichsduma aus.

Lodz, 24. April. In einer von etwa 500 Arbeitervertretern beschickten Versammlung, die über die notwendigen Maßnahmen gegen die Aussperrten Angriffe zur Arbeitern beraten sollte, wurde beschlossen, daß den Arbeitern nicht das Recht zustehen sollte, ihre Kollegen wegen ihrer politischen oder religiösen Anschauungen aus Fabriken zu verdrängen; ferner, daß niemand von seinen Arbeitsgenossen gezwungen werden könne, sich dieser oder jener Partei anzuschließen, sowie daß es den Arbeitern unterlagt sei, Waffen zu tragen, und daß in jeder Fabrik eine ständige aus Arbeitern der verschiedenen Parteien zusammengesetzte Kommission eingesetzt werden soll, deren Aufgabe darin besteht, etwaige Streitpunkte zu schlichten. — Die Versammlung sprach sich ferner gegen eine zwangsweise Feier des 1. Mai aus.

Odessa, 24. April. Heute vormittag wurde hier der Gefängnisdirektor Sakharuk durch zwei Uebeltäter ermordet. Die beiden Männer hatten sich in einem Graben versteckt und verwundeten Sakharuk durch Schüsse tödlich. Als die Uebeltäter verfolgt wurden, warfen sie zwei Bomben, jedoch ohne Resultat. Der eine der Verbrecher erschoß sich, als er auf der Flucht durch einen Gendarmen verwundet worden war. Der andere Verbrecher verbarg sich in einem benachbarten Hause, wurde verhaftet und ins Gefängnis abgeführt.

Zu Ehren der **Premierminister** der **britischen Kolonieen** wurde gestern in London vom Parlament in der Westminster Hall ein großes Festmahl veranstaltet. Campbell-Bannerman begrüßte die Gäste herzlich, besonders Botha. Balfour schloß sich den Worten des Premierministers an. Botha brachte einen Toast auf das britische Parlament aus und hob die Elastizität und Anpassungsfähigkeit der englischen Verfassung hervor, für die alle Kolonieen dankbar seien. Die Kolonieen würden dem ihnen gegebenen Beispiele folgen und die Autorität der Mutter der Parlamente aufrecht erhalten, zu der sie aufblickten als ihrer Schützerin und Führerin.

Im Laufe der gestern im **englischen Unterhause** fortgesetzten Budgetberatung griff der Arbeiterführer Snowden die Vorschläge Asquiths scharf an und sagte, Asquith habe eine prachtvolle Gelegenheit gehabt, seine Tüchtigkeit zu erweisen, er habe jedoch die Erwartungen des Volkes vollständig enttäuscht. Die große Masse des Volkes habe von dem Budget keinen Nutzen, alles, was ihm angeboten werde, seien unbestimmte Versprechungen auf die Altersversicherung, und zwar auf eigene Kosten. Wenn die Regierung die Frage der Sozialreform nicht gründlich behandle, werde sie das Schicksal ihrer Vorgänger teilen. Der Liberale Evans erwidert unter dem Beifall der Ministeriellen, die Kritik Snowdens würde besser gewesen sein, wenn sie weniger übertrieben und weniger gehässig gewesen wäre. Es sei für die Arbeiterpartei an der Zeit, sich klar zu machen, daß nicht alles Schlechte der liberalen Partei und alles Gute der Arbeiterpartei zuzuschreiben sei. (Beifall.)

Unterstaatssekretär Winston Churchill ist zum Mitglied des Geheimen Rats ernannt worden.

Der Vollzugsausschuß der radikalen und der sozialistisch-radikalen Partei in **Frankreich** faßte in einer stürmischen Sitzung, die bis 1 Uhr Nachts dauerte, den Beschluß, die Regierung aufzufordern, daß sie die gegen die Staatsangestellten wegen Syndikatsgründung eingeleitete Disziplinarverfolgung einstellen möge, bis das Parlament sich durch ein Gesetz über das Syndikatsrecht der Beamten geäußert haben werde. Eine Abordnung der Parteien wird sich noch im Laufe des heutigen Vormittags zum Ministerpräsidenten Clemenceau begeben, um ihm diesen Beschluß zur Kenntnis zu bringen.

Der Disziplinarrat der Seinepräfektur hat beschlossen, die Absetzung des Gemeindebeamten Jouvion zu beantragen, weil dieser als Vertreter der Gemeindeangestellten im allgemeinen Arbeiterverband an dessen revolutionären Treibereien teilgenommen habe.

Die Verpflegung der Armee im Kriege.

Nach der Schlacht bei Pr.-Eylau, die einen glänzenden Sieg der preußischen Waffen, den ersten nach dem Unglücksjahr 1806 bedeutete, wenngleich Bennigsen dem Feinde das Schlachtfeld überließ, zog Napoleon die Verlegung seiner Winterquartiere auf das linke Weichselufer in ernstliche Erwägung. Mitbestimmend mochten hier auch Verpflegungsschwierigkeiten auf dem unwirtlichen Kriegsschauplatze. Für die Bereitstellung großer Vorräte an Brot und Zwieback war zwar Vorsorge getroffen worden, aber das Armeefuhrwerk war nicht ausreichend, und den Bauern, welche Gespanne hätten stellen müssen, waren alle Wagen und Pferde von den Truppen genommen worden. Anfang Februar 1807 schrieb Napoleon dem Generalintendanten, daß keine seiner Provianteinrichtungen bei der Armee eingetroffen sei, weil dies infolge der Offensivbewegung der Verbündeten anhaltend habe marschieren müssen. Der Tagesbedarf belief sich auf eine Million Zwieback. Nur 37 000 von der Garde gleich anfangs mitgeführte Portionen sind der Armee zu gute gekommen. Die große Entfernung von der Heimat machte sich hier sehr unangenehm fühlbar. In seiner Korrespondenz mit Napp und Soult gesteht Napoleon ferner ein, durch Verpflegungsrücksichten in seiner Bewegungsfreiheit behindert zu sein. Zahlreiche Desertionen hatte die schlechte Verpflegung der Armee zur Folge. Im Verpflegungsschwierigkeiten scheiterte später der Feldzug 1812, in welchem Napoleons Armee von 1/2 Million Streitern den Untergang fand.

Das preußische Heer verlor in Böhmen 1866 mehr durch Krankheiten als durch feindliche Waffen in den Schlachten. Vornehmlich litten die Truppen infolge mangelhafter Verpflegung an Verdauungsstörungen, welche schließlich epidemisch auftraten. Von 1000 durch Krankheit herbeigeführten Todesfällen kamen bei unserer Armee nicht weniger als 868 auf die Cholera. Im Kriege 1870/71 hat sich reiche Land des Feindes so günstige Bedingungen für die Verpflegung, die nur selten sich wieder finden werden. In der Türkei litten die Russen 1877/78 unter Verpflegungsschwierigkeiten. Diese wird der Angreifer in Feindes Land immer mehr empfinden als die Armee in ihrer eigenen Heimat. Welch hohen Wert das energische Japan auf die Verpflegung seiner Armee legte, erhellt schon allein daraus, daß zeitweise dreimal des Tages warme Mahlzeiten den Truppen geliefert wurden. Da die Operationen in der Mandschurei oft wochenlang zum Stillstand kamen, so war eine so weitgehende Fürsorge um die Verpflegung auch durchführbar.

Mit Recht wendet jetzt unsere Heeresverwaltung ihre Aufmerksamkeit der Verpflegung der Armee im Kriege wie im Frieden in erhöhtem Maße zu. Zwar sind die modernen Verkehrsmittel, vornehmlich die Eisenbahnen, für den Nachschub der Verpflegung vorteilhaft auszunutzen, auch erleichtert die Fabrikation von Konserven die Zuführung und Zubereitung von Lebensmitteln, aber anderseits bieten die modernen Massenheere neue Schwierigkeiten. Die gesteigerte Lebenshaltung des Volkes, auch der ärmeren Klassen, macht ferner im Interesse der Schlagfertigkeit der Armee eine bessere Verpflegung wünschenswert. „Die Verpflegung ist im Feldleben das Barometer für die Gemütsstimmung" sagt v. Lignitz in seinem Buche Aus drei Kriegen, und es ist natürlich, daß ein gut verpflegter Soldat zuversichtlicher kämpft und im Unglück widerstandsfähiger ist, als ein schlecht genährter Mann. Das „mens sana in corpore sano" tritt hier voll in sein Recht.

Die Beschaffung ausreichender Verpflegung und ihr Transport auf Wagen vermehrt anderseits den Train, verlängert die Marschtiefen der Kolonnen, macht sie schwerfälliger. Alle wirksamen Verbesserungen mit einander in Einklang zu bringen, ist unsere Heeresverwaltung bestrebt. Deshalb wurde nach unseren großen Kriegen für jedes Infanteriebataillon 5 zweispännige Lebensmittelwagen einschließlich eines Marketenderwagens angeschafft. Das schnellfeuernde Gewehr machte die Erhöhung des Munitionsquantums notwendig, und es entstand jetzt alle Kompagnieen einen zweispännigen Kompagniepatronenwagen, infolgedessen der schwerfällige Bataillonspatronenwagen abgeschafft wurde. Auch die Kompagnieapotheke, welche noch im Jahre 1870 die Grenadier- und Musketierkompagnieen mit sich führten, sind durch je einen zweispännigen Kompagnieackwagen ersetzt worden. Ob die Bagage noch weiter durch Mitgabe von Küchenwagen vermehrt werden kann, welche die Zubereitung von Mahlzeiten während der Märsche gestatten, wird bei uns in ernstliche Erwägung gezogen. Im Jahre 1905 wurde deshalb ein Wettbewerb für fahrbare Küchenwagen ausgeschrieben. Um die Truppen selbst besser für die Verpflegung ihrer Mannschaften sorgen zu lassen, gab man jedem Bataillon einen Verpflegsoffizier, der sich in den Manövern schon sehr bewährt hat. Die großen Anstrengungen während des letzten Kaisermanövers überwanden die Truppen ohne wesentliche Erkrankungen, weil stets in den Biwaks auskömmliche Verpflegung rechtzeitig zur Stelle war. Auch theoretisch wird neuerdings vielfach die Frage der Verpflegung behandelt und zum Gegenstand von Besprechungen auf Generalstabsreisen und Kriegsspielen gemacht, zu denen die Sanitätsoffiziere und Intendanturbeamten beihalb herangezogen werden.

Das Vorhandensein der Lebensmittel macht den Soldaten [illegible] satt. Auch die Zubereitung der Speisen muß [illegible] erfolgen. Der ermüdete Soldat ist [illegible] nicht imstande, zu kochen, weil [illegible] zu groß ist. Das gelieferte Fleisch läßt sich [illegible] gar kochen, und der Soldat muß sich oft mit der Suppe und Gemüse, meist Kartoffeln, neben dem Brot begnügen. Ein Fortschritt in der Zubereitung der Speisen ist auch dadurch gemacht worden, daß in der Verpflegungsvorschrift Ratschläge für das Abkochen am Lagerfeuer Aufnahme gefunden haben.

Ein wesentliches Verdienst um Klärung dieser Frage hat sich Generalmajor a. D. Laymann erworben, der seine Erfahrungen aus langjährigem Truppendienst in einem sehr wertvollen Buch Die Mitwirkung der Truppe bei der Ernährung der Millionenheere des nächsten Krieges, Berlin 1907, Verlag Herm. Walther, niedergelegt hat. Seine Ratschläge können einen Anspruch auf Beachtung erheben, da er als Bataillonskommandeur schon vor Jahren Kochversuche mit seiner Truppe gemacht hat, wofür ihm eine größere Summe vom Kriegsministerium zur Verfügung gestellt worden war. Von seinen zahlreichen wohldurchdachten Vorschlägen erwähnen wir der Kürze wegen nur die Einführung eines Instruktionsbuches für den Offizier, kriegsmäßige Verpflegungsübungen zur Herbeiführung von Fortschritten in der Ernährung der Armee mit den anzuführenden Küchenwagen und endlich die Anschaffung von Fleischhackmaschinen, welche eine schnelle Zubereitung leicht verdaulicher warmer Kost ermöglichen. Auf seinen Vorschlag führten einige Befehlshaber während des Chinafeldzuges solche Hackmaschinen mit; nach ihren Berichten haben sich diese Maschinen sehr bewährt. Das geschmorte oder gebratene Fleisch ist in gehacktem Zustande viel leichter verdaulich und mannigfacher zuzubereiten, als das nicht gehackte gekochte Fleisch. Da der Mensch nicht von dem lebt, was er ißt, sondern von dem, was er verdaut, so behauptet Laymann: „Ein Bataillon ist mit einem Ochsen und zwei Fleischhackmaschinen besser ernährt, als mit zwei Ochsen ohne Fleischhackmaschine." Ob der Vorschlag des Verfassers durchführbar ist, jedes Bataillon mit 4 Lebensmittel- und 4 Küchenwagen auszustatten, wird ernster Prüfung bedürfen. Fürsorge für die Truppe und Operationsfähigkeit der Armee zu schnellem Aufmarsch müssen im Gleichgewicht zu einander stehen.

v. Kurnatowski.

Hof- und Personalnachrichten.

* Se. Majestät der Kaiser hörte vorgestern mittag im Königlichen Schlosse zu Wiesbaden den Vortrag des Vertreters des Auswärtigen Amts.

Heute vormittag gegen 10 Uhr begab Sich Se. Majestät der Kaiser mittels Automobils von Homburg v. d. H. nach Gießen zur Besichtigung des Infanterieregiments Kaiser Wilhelm (2. Großherzoglich Hessischen) Nr. 116, dessen Chef Se. Majestät der Kaiser ist.

* Der Großherzog von Hessen trifft der Darmstädter Zeitung zufolge heute vormittag mit Begleitung von Darmstadt in Gießen ein, um der Besichtigung des Regiments Kaiser Wilhelm durch den Kaiser beizuwohnen. Nach der Besichtigung wird der Großherzog mit dem Kaiser das Frühstück im Offizierkasino einnehmen und im Laufe des Nachmittags nach Darmstadt zurückkehren.

u. Die Großherzogin-Witwe Marie von Mecklenburg-Schwerin hat sich von hier nach Schwerin zurückbegeben.

* Herzog und Herzogin Johann Albrecht zu Mecklenburg, die gestern Arnswo besichtigten, trafen heute in Warna ein und werden mehrere Tage als Gäste des Fürsten Ferdinand im Schloß Euxinograd verbringen.

u. Prinz Max von Baden ist aus Karlsruhe in Berlin eingetroffen.

* Kaiser Franz Josef verlieh dem Legationsrat bei der Botschaft in Berlin Grafen Szechenyi den Titel eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers.

* Dem am 21. d. M. verstorbenen Wirklichen Geh. Oberregierungsrat Grafen Andreas v. Bernstorff widmet der Reichs- und Staatsanzeiger einen Nachruf, der mit folgenden Worten schließt:

„Eine reichbegabte, in sich geschlossene Persönlichkeit, deren Grundzug tiefinnere Frömmigkeit und Herzensgüte bildeten, gehörte der Verstorbene während seiner Tätigkeit im Kultusministerium wesentlich der geistlichen Abteilung an, wohin ihn Neigung und Anlage führten. Aber weit über die Grenzen seiner amtlichen Aufgaben hinaus war er auf dem Felde christlicher Nächstenliebe aufopfernd und segensreich tätig. In dem kirchlichen Vereinsleben, auf allen Gebieten der inneren Mission, namentlich in der Fürsorge für die sittliche und die weibliche Jugend hat er durch schlichtes vorbildliches Beispiel und mittelbar persönlich gewirkt und in zahlreichen Organisationen, selbst über Deutschland hinaus, Bleibendes geschaffen. Niemandes Feind, vieler Freund, zahlosen Bedrückten Rater und Wohltäter, so betrauern sich seine edle Persönlichkeit, deren Andenken insonderheit in dem Ministerium, dem er fast ein viertel Jahrhundert hindurch ein treues, hochgeschätztes Mitglied ist, allezeit in Ehren gehalten werden wird."

* In München starb am 23. d. der bayerische Generalmajor z. D. Schmauß. 1831 geboren als Sohn eines Obersten und nach Besuch des Kadettenkorps 1849 zum Junker des 1. Artillerieregiments Prinz Luitpold ernannt, wurde Matthäus Schmauß 1850 zum Unterleutnant und 1859 zum Oberleutnant des neuformierten 4. Artillerieregiments befördert und rückte infolge der Mobilmachung 1866 zum Hauptmann und Batteriechef vor. Er beteiligte sich am Kriege 1866 und kam dann im Juni 1867 in das 2. Artillerieregiment. Im Feldzuge 1870/71 führte er die 7. Sechspfünderfeldbatterie der Artilleriereservedivisionen beim 2. Armeekorps, die insbesondere bei Sedan und bei Petit-Bicêtre in Aktion trat. Er wurde mit dem Ritterkreuz zweiter Klasse des Militärverdienstordens, später auch mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet, im Januar 1873 unter Beförderung zum Major wieder in das 4. Feldartillerieregiment in Augsburg versetzt und 1874 zum Kommandeur der ersten Abteilung bestimmt. Hier wurde ihm 1877 das Oberstleutnantspatent verliehen. 1882 erfolgte seine Ernennung zum Kommandeur des Regiments und kurz darauf die zum Oberst. November 1887 als Generalmajor zum Kommandanten der Festung Germersheim berufen an Stelle des zum Gouverneur von Ingolstadt ernannten Generalmajors v. Sauer, trat er ein Jahr hernach in den Ruhestand.

Deutsches Reich.

* Ueber die jüngste Sitzung des **Bundesrats** berichtet der Reichsanzeiger:

In der gestern unter dem Vorsitz des Staatsministers, Staatssekretärs des Innern Dr. Grafen v. Posadowsky-Wehner abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesrats wurde den Ausschußberichten über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend Aenderungen des Reichsbeamtengesetzes vom 31. März 1873, über den Entwurf eines Beamten[illegible] Kenntnis genommen. Dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend [illegible] rung des Etats des allgemeinen Pensionsfonds auf das Rechnungsjahr 1907 wurde beigetreten. Mit der Unterweisung der Truppen, betreffend eine Uebereinkunft zwischen Deutschland und Frankreich über den Schutz an Werken der Literatur und Kunst und an Photographieen, an die zuständigen Ausschüsse, erklärte sich die Versammlung einverstanden.

* Während des Vierteljahres vom 1. Januar bis 31. März 1907 haben 5546 **Schiffe** (gegen 6575 Schiffe in demselben Vierteljahr 1906) mit einem Nettoraumgehalt von 1 073 019 Registertons (1906: 1 156 850 Registertons) den **Kaiser-Wilhelm-Kanal** benutzt und, nach Abzug des auf die Kanalabgabe in Anrechnung zu bringenden Gibkotgeldes, an Gebühren 541 821 ℳ (1906: 589 776 ℳ) entrichtet. Davon entfielen auf den Monat März 2528 Schiffe (1906: 2570 Schiffe) von 416 383 Registertons (1906: 411 077 Registertons) und 212 046 ℳ (1906: 213 395 ℳ) Gebühren. Im Rechnungsjahr 1906 haben 33 158 Schiffe (gegen 33 147 Schiffe im Rechnungsjahre 1905) mit einem Nettoraumgehalt von 5 963 125 Registertons (1905: 5 796 949 Registertons) den Kanal benutzt und, nach Abzug des Gibkotgeldes an Gebühren 2 871 699 ℳ (1905: 2 809 346 ℳ) entrichtet.

* Der **Landeskulturrat** für das **Königreich Sachsen** hat gestern folgende Resolution gefaßt: Der bestehende Schutz gegen Einschleppung von Viehseuchen, wie auch der Einfuhrzoll auf Vieh gegenüber dem Auslande ist aufrecht zu erhalten, wenn nicht der für die Volksernährung notwendige Viehbestand aufs schlimmste gefährdet werden soll. Erforderlich ist die Beseitigung der Auswüchse des Zwischenhandels.

* Die **Freie kirchlich-soziale Konferenz**, gegründet am 27. April in Kassel, feiert am kommenden Sonnabend ihr zehnjähriges Bestehen. Aus kleinen Anfängen hat die jetzt 3440 Mitglieder umfassende Konferenz eine weitgehende Beachtung gefunden. Im Anschluß an die Konferenz (Generalsekretariat Berlin N. 31, Veröffnungsstr. 1) bestehen sechs kirchlich-soziale Frauengruppen in Berlin, Breslau, Bromberg, Stettin, Königsberg und Frankfurt a. O. Das Ziel der Kirchlich-sozialen Konferenz, die jüngst ihre Hauptversammlung in Karlsruhe unter persönlicher Anteilnahme der Großherzogin hielt, ist die „Durchdringung des öffentlichen Lebens mit den Lebenskräften des Evangeliums". Besonders bekannt geworden ist die Tätigkeit der Konferenz für Gemeindepflege, für Arbeiterschutz und für die christliche Arbeiterbewegung. Aus der Arbeit der Konferenz ist u. a. der Vaterländische Bauverein in Berlin hervorgegangen.

* Aus Leipzig wird gemeldet, daß auf Anweisung des Reichsanwalts die Liebknechtsche Schrift **Militarismus und Antimilitarismus** auf Grund des Hochverratsparagraphen des Strafgesetzbuches in den Geschäftsräumen der Leipz Volkszig. beschlagnahmt worden ist.

Parteibewegung.

* Der frühere sozialdemokratische Reichstagsabg. **v. Elm**, der sich schon mehrfach durch Mahnungen zur Besonnenheit bemerkbar machte, hielt in der Sitzung des Hamburg-Altonaer Gewerkschaftskartells eine Rede, in der er aufs schärfste den gehässigen Ton der sozialdemokratischen Presse im Kampf gegen die Unternehmer verurteilte und die Idee des Massenstreiks als politischen Unsinn einiger wichtigtuender Führer bezeichnete. Jeder Generalstreik der Arbeiter erreiche das Gegenteil seines Zweckes und werde den Untergang der Arbeiterorganisation bedeuten. Es scheint, bemerkt die Tägl. Rundschau hierzu, als wenn v. Elm jetzt, wo ihn die sozialdemokratische Fraktionszugehörigkeit nicht mehr drückt, freier aus sich herausstreten will.

kb. Der **Maifeierauf des sozialdemokratischen Parteivorstandes** wird jetzt in den Versammlungen der radikaleren lokalistischen Arbeiterorganisationen zum Gegenstand heftiger Angriffe auf den sozialdemokratischen Parteivorstand gemacht. Selbst der Vorsitzende Paul Singer wurde in der gestrigen Versammlung der Freien Vereinigung des Maurer scharf kritisiert. Der frühere Vorsitzende der Vereinigung Mehrke protestierte dagegen, daß sich Vorwärts und Parteivorstand in die Angelegenheit der Bauarbeiter einmischen. Mit der Verteidigung, die Singer dem Maiaufruf des Parteivorstandes zu teil werden ließ, seien drei Viertel des Generalversammlung nicht einverstanden gewesen. Nur aus Klugheitsrücksichten habe man nicht dagegen gesprochen. Aus der Versammlung heraus wurde mit Beifall Singers Tätigkeit „Flaumacher" gerufen.

Parlamentarisches.

Reichstag.

* In der Budgetkommission des Reichstags ist bei der Beratung des von den Abgg. Rißler und Genossen eingebrachten Gesetzentwurfes, betreffend die Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer, unter anderem der Wunsch geäußert worden, davon Kenntnis zu erhalten: a) wie groß die Zahl der Kriegsteilnehmer ist, deren Anträge auf Gewährung von Veteranenbeihilfe von den Behörden in den Jahren 1898 bis einschließlich 1905 abgewiesen worden sind und aus welchen Gründen die Abweisung erfolgt ist, b) wie groß die Zahl der Kriegsteilnehmer ist, die ein Einkommen von weniger als 480 ℳ oder von weniger als 600 ℳ haben, z. deren Erwerbsfähigkeit auf weniger als ein Drittel herabgesetzt ist sowie 3. welche das 60. Lebensjahr vollendet haben? Das Ergebnis der daraufhin veranlaßten Ermittlungen ist dem Reichstage jetzt zugegangen. Dabei ist bemerkt, daß die aufgeführten Zahlen auf unbedingte Zuverlässigkeit keinen Anspruch erheben können, weil die mit den Ermittlungen betrauten Behörden fast lediglich auf die eigenen Angaben der Kriegsteilnehmer selbst oder auf die Feststellungen von unteren Lokalbeamten angewiesen waren. In Berlin und in Elsaß-Lothringen sind die Schwierigkeiten, welche sich den Ermittlungen entgegenstellten, bisher sogar unüberwindlich gewesen. In dem Gesamtergebnisse konnten beide daher nur nach Verhältnis mitberücksichtigt werden. Die Zahl der Kriegsteilnehmer aus dem Unteroffizier- und Mannschaftsstande (d. h. der Teilnehmer an dem Kriege von 1870/71 und an den vor 1870 geführten Kriegen), die aus Reichsmitteln weder gesetzliche Invalidenrenten, noch Unterstützungen nach Maßgabe des Erlasses vom 22. Juli 1884 beziehen, betrug am 1. Oktober 1907 461 076. Von diesen haben ein Einkommen von weniger als 600 ℳ 248 126, weniger als 480 ℳ 158 014 Mann, eine auf weniger als ein Drittel herabgesetzte Erwerbsfähigkeit 191 138 und das 60. Lebensjahr vollendet 327 853 Mann. Die Zahl der Personen unter jenen 497 061 Kriegsteilnehmern, die das 60. Lebensjahr vollendet, eine auf weniger als ein Drittel herabgesetzte Erwerbsfähigkeit, sowie ein Einkommen von weniger als 600 ℳ haben, beträgt 161 097, derjenigen, die unter denselben Verhältnissen ein Einkommen von weniger als 480 ℳ haben, 116 015. Abgelehnt sind Anträge auf Gewährung von Veteranen-